

GEKLAUTER NOLDE IST ZURÜCK

DÄNEMARK Seit dem ersten Advent hängt in der Ølstrup Kirke 13 km östlich von Ringkøbing wieder das Altarbild »Middag i Emmaus«. Der junge Künstler, der es 1904 malte, war mit Ada Vilstrup, Nichte des Probstes, verheiratet und hieß Emil Hansen – später ersetzte er seinen Allerweltsnamen Hansen durch den Namen seines Geburtsortes und erlangte als Emil Nolde Welt- ruhm. Er bekam einer Quittung zufolge 360,67 Kronen inklusive Spesen für das Bild. 2014 klemmten sich dreiste Diebe das schlecht gesicherte Gemälde – der geschätzte Wert liegt heute bei etwa 10 Mio. Kronen, ca. 1,35 Mio. Euro – unter den Arm und verschwanden. Von Beginn an zeigten Spuren nach Süden, weil ein Fahrzeug mit deutschem Kennzeichen zur Tatzeit an der Kirche beobachtet worden war. Der Versuch, für das Bild Lösegeld zu erpressen, scheiterte, zu verkaufen war es wohl auch nicht.

Kurz vor Weihnachten 2017 wurde es laut Polizeiangaben, ohne dass Geld floss, durch Vermittlung eines einsitzenden und wohl auch involvierten Straftäters nahe Flensburg der Polizei übergeben. Das leicht beschädigte Bild wurde im Kopenhagener Nationalmuseum restauriert und ist jetzt nach neuestem Standard gesichert. Öffnungszeiten der Kirche: montags bis samstags min. 8.30–17.30 Uhr (hlrk).



Altarbild: »Christus zu Emmaus« von Emil Nolde aus dem Jahr 1904.

© Nolde-Stiftung Seebüll

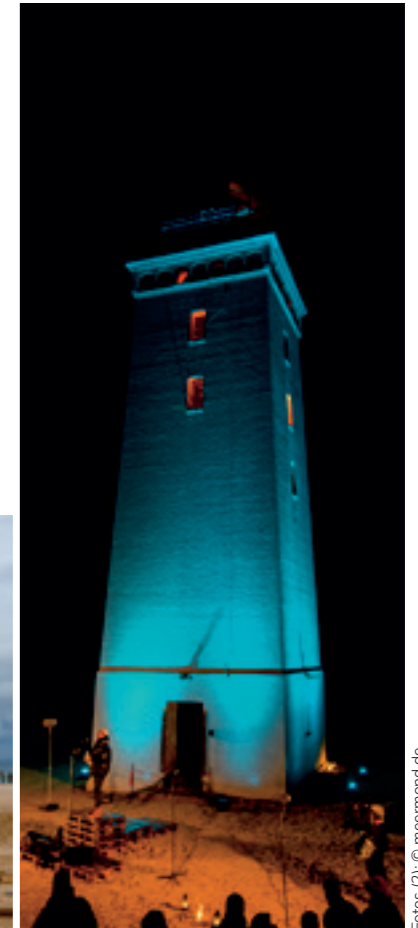
RUBJERG KNUDE – UMZUG PERFEKT GELAUFEN

DÄNEMARK Der Umzug des 120 Jahre alten Leuchtturms Rubjerg Knude am 22. Oktober lief besser als geplant. Mit 12 m pro Stunde wurde Knude, wie ihn seine Fans nennen, auf speziellen Rollschuhen über Metallschienen geschoben und stand nach sechs Stunden am neuen Standort etwa 70 m landeinwärts. Damit war das Team um den örtlichen Maurermeister Kjeld Pedersen, der mit dem Umzug in Dänemark Kultstatus erlangt hat, drei Stunden schneller fertig als geplant. Ein Fakt beschleunigte den Umzug, den knapp 10.000 Zuschauer live verfolgten: Der Turm erwies sich mit rund 700 t Gesamtgewicht gut 200 t leichter erwartet. Auch die schlimmste Befürchtung, das Anheben des Turms und die damit verbundene Gewichtsreduzierung könnten den Untergrund plötzlich destabilisieren, erwies sich als unbegründet. Neu verankert und frisch gestrichen ist der dank globaler Mediendeckung inzwischen weltbekannte Turm seit Mitte November wieder für Besucher geöffnet. Schon bisher war Knude eine der populärsten Attraktionen in Nordjütland mit jährlich gut 250.000 Besuchern. Am alten Standort war der längst stillgelegte Ex-Leuchtturm akut vom Absturz bedroht; bis zu vier Jahrzehnte soll der neue jetzt sicher sein. Wir drücken die Daumen! (hlrk)



Der Umzug »rollt« an.

Eröffnungsfeier Mitte November mit faszinierender Beleuchtung.



Fotos (2): © ineermond.de

REICH

SUZANNES WORT

WAS BEDEUTET DIALOGKAFFEE?

DÄNEMARK Wenn man sich in Dänemark zu einem »Dialogkaffe« trifft, geht es nicht um einen netten Plausch, sondern um einen Austausch fundamental unterschiedlicher Ansichten von Menschen, die sich nicht hold sind. Dieser Ausdruck gehört zu den neuen Begriffen, die dieses Jahr vom dänischen Sprachenrat ins Wörterbuch mit aufgenommen wurden. Geprägt hat ihn die 43-jährige Türkin Özlem Cecik, die als Kind mit ihren Eltern nach Dänemark kam und 2007 als scharfzüngige Politikerin mit Migrationshintergrund für die Sozialistische Volkspartei ins dänische Parlament zog. Sie erhielt daraufhin viele Hass-Mails und wurde jahrelang in den sozialen Medien mit den schlimmsten Schimpfwörtern diskriminiert. Als sie sich zunehmend bedroht fühlte, traf sie 2010 die Entscheidung, Ingolf, einen Nazi, von dem sie die meisten Hasstiraden erfahren hatte, persönlich zu treffen, um zu erfahren, wieso er so »dumm, ignorant und böse« ist. Bei Kaffee



und Kuchen stellte Cecik fest, dass nicht nur Ingolf, sondern auch sie voller Vorurteile steckte. In ihrem Dialog erkannten beide, dass sie sich trotz ihrer unterschiedlichen politischen Meinung nicht als Mensch ablehnen oder gar has-

sen müssen. Seitdem hat Cecik Hunderte von andersdenkenden Menschen zu einem »Dialogkaffe« getroffen, der sich als Inbegriff für mutige und tolerante Konfliktklärung eingebürgert hat. Mittlerweile hat Cecik nicht nur international viele Anhänger unter dem Hashtag #dialogkaffe gewonnen, sondern auch Preise als »demokratische Brückenbauerin« erhalten.

GRÜNDUNG EINER NEUEN REPUBLIK

FINNLAND Schon jetzt hat der Weihnachtsmann am Nördlichen Polarkreis ganzjährig das Sagen. Die 60.000-Einwohner-Stadt Rovaniemi ist die offizielle Heimatstadt des Weihnachtsmanns – und damit eine Attraktion, die jährlich über 500.000 Besucher aus der ganzen Welt anzieht. Blass dürfte der berühmteste Einwohner der Stadt angesichts neuester visionärer

Pläne werden: Nordöstlich der größten Stadt im finnischen Teil Lapplands soll ein gigantischer Themenpark entstehen: die »Republic of Santa Claus«. Drei Bereiche will das knapp 80 Quadratkilometer große Areal für seine – Achtung! – E-Staatsbürger öffnen: Einer ist Weihnachten an sich gewidmet; Kultur und Geschichten aus verschiedenen Nationen und Hunderten von

Jahren sind in Aussicht gestellt. Der zweite Abschnitt soll einer riesigen Schneekugel mit einer transparenten Kuppel gleichen, darunter Hunderte von kleinen Stadthäusern mit Hotelzimmern und Restaurants. Ein dritter Bereich will mit einem Spa-Hotel, Wellnessangeboten und dem »größten Saunadorf der Welt« locken. 10 Millionen Besucher wollen die Investoren so jährlich in die Arktis locken. Einen genauen Zeitplan gibt es noch nicht. (red/susa) www.republicofsantaclaus.com



© Republic of Santa Claus

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

WÄRME AUS DEN WÄLDERN

SCHWEDEN Während alle Welt rätselt, wie es weitergehen soll in einer Zeit ohne Öl und Gas, schauen die Schweden einfach in den Wald. Auf den ist wenigstens Verlass. Der Sturm vom Januar 2019 hat nicht nur Millionen von Bäumen umgehauen. Er hat auch schmerzlich klargemacht, wie das ist, wenn man an den großen Stromversorgern hängt. Als der Nordwind wochenlang übers Land fegte, stürzten mit den Bäumen auch viele Strommasten um, und die Bewohner saßen frierend im Dunkeln, während ihre Tiefkühltruhen langsam auftauten. Viele der älteren Häuser haben noch Küchenöfen, die man mit Holz beheizen kann. Bei uns steht auch so ein gusseisernes Exemplar. Es ist ein Skoglund & Olsen Nr. 46 – ein Schmuckstück, 100 Jahre alt. Meistens dient der Ofen als Ablage für die Kaffeemaschine, aber nun war er Retter in der Not. Er hat seine Eigenheiten, zugegeben: So heizt er großzügig auch die ganze Metallplatte, in die er eingebettet ist. Besitzer solcher Öfen kennen den sehr speziellen Geruch, wenn wieder mal eine Vorratsdose auf dem heißen Metall schmilzt. Nun muss man vielleicht erwähnen, dass unser Haus nicht überrenoviert ist. Es gibt eine Außenwand aus Holz, dahinter Stroh als Füllung und dann noch eine Innenwand aus Holz – so wie man 1907 auf dem Lande in Schweden eben baute. Wir wollen daran nix groß ändern, heizen meist nur ein Zimmer und die Küche. Im Winter kann man durchaus kalte Füße kriegen.



Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.

© privat

Irgendwann reifte der Entschluss, statt immer neuer Elektrogeräte (Luftwärmepumpe, Radiatoren) lieber zur den Ursprüngen zurückzugehen. Tatsächlich gibt es neue Kamin-Einsätze mit hoher Temperatur, dicker Scheibe und wenig Abgasen, die so effektiv sind, dass man in zwei Stunden ein kaltes Schwedenhaus von minus 10 Grad auf plus 20 Grad erwärmen kann. Das entscheidende Argument war, dass Holz die gleiche Menge Kohlendioxid abgibt, ob es nun im Wald vermodert – oder bei uns im Ofen brennt. »Idealerweise entstehen bei der Verbrennung des Holzes nur Kohlendioxid, Asche und Wasser. Dieses Kohlendioxid trägt nicht zur Erderwärmung bei, falls nur so viel Holz verbrannt wird, wie nachwächst«, schreibt das Umweltbundesamt. Das war doch mal eine gute Nachricht.